

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 84=104 (1938)

Heft: 1

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

hauptsächlich im Sinne der gewaltsamen Aufklärung, im Vorwegnehmen wichtiger Geländeabschnitte und -objekte, im letztern im Einsatz gegen die Flanken des Gegners, im Schutze seiner eigenen ungeschützten Flanke, im Einsatze in Lücken des Gegners, in der rücksichtslosen Ausbeutung des Sieges in der (womöglich überholenden) Verfolgung oder umgekehrt in der Deckung eigenen Rückzuges. Der Verfasser behandelt die Verwendung der den leichten Truppen zugeteilten Kavallerie, der Bersaglieri und der Art. und unterzieht die heute über die leichten Truppen herrschenden Ansichten und Strömungen eingehender Prüfung. Er weist dabei darauf hin, dass wohl die Kampfkraft dieser Truppe durch die Zuteilung automatischer Waffen, überschwerer Mg., motorisierter Einheiten, Luftabwehreinheiten usw. sehr stark gesteigert worden sei, dass aber anderseits dadurch ihre Beweglichkeit reduziert und ihre Führung (comandabilità) komplizierter, schwerfälliger geworden sei. Es frage sich daher, ob man nicht die leichte Division beweglicher gestalten sollte durch Reduzierung der motorisierten Elemente, wie der ihnen zugeteilten schw. Art., unter gleichzeitiger verstärkter Zuteilung von Organen des Verbindungs- und Nachrichtenübermittlungsdienstes. Oberst O. Brunner.

Sommaire de la «Revue Militaire Suisse», numéro 12, décembre 1937. La fatalité des fronts continus, par le général J. Rouquerol. — Notes de tactique à l'usage des futurs capitaines, par le colonel E. Léderrey (fin). — Les matériels aéronautiques, par le capitaine Sch. — Informations: Le colonel-divisionnaire Huber, sous chef de l'état-major. — Le nouveau commandant des écoles de tir. — Fondation «Général Herzog». — Revue de presse: Tendances allemandes: l'infanterie dans l'offensive. — Bulletin bibliographique.

LITERATUR

Redaktion: Oberstlt. M. Röthlisberger, Bern
Zeitglockenlaube 2

Taktik und Technik.

Allgemeines.

Der Durchbruch. Studie an Hand der Vorgänge des Weltkrieges 1914—1918. Von Konrad Krafft von Dellmensingen, General der Art. a. D. Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg 1937. 463 Seiten, mit 25 Kartenskizzen, kart. RM. 18.—

Dieses Buch ist ein Meisterwerk. In klarem Aufbau, wohlabgewogener Durchführung, knappem Ausdruck ist es wie saubere Mathematik. Und doch: trotz zurückhaltender, strenger Ausführung der Untersuchung von einer Spannung, die immer wieder packt und fesselt. Das Buch ist auch dadurch von echt wissenschaftlichem Geiste getragen, als die Leidenschaft, das innere Feuer des Forschers spürbar wird, der immer und immer wieder um die Lösung eines unlösbar schwer erscheinenden Problems sich müht, bis die reife Frucht vorliegt. Auf 400 Seiten wird in ausserordentlicher Sorgfalt, überlegen gesichtet, das gewaltige Material zusammengetragen, auf dem die letzten Schlüsse aufgebaut sind. Dadurch erhält das Werk einen Wert, der weit über den einer rein theoretischen Abhandlung hinausgeht: es wird eine scharf akzentuierte Darstellung des Weltkrieges, nicht vollständig, um so mehr von gewaltiger Plastik. Eingeleitet wird das Werk durch zwei Kapitel: Deutsche Ansichten über den Durchbruch vor dem Weltkriege (in denen die Lehre von der Umfassung überwog), und: Erkenntnisse vom Durchbruch bei den Gegnern der Mittelmächte vor dem Weltkriege (besonders die Franzosen traten mit «ausgiebiger theoretischer und praktischer Vorbereitung für den Durchbruch» in den Weltkrieg). Der überwiegende Hauptteil bringt dann einen «Ueberblick über die hauptsächlichsten Durchbruchversuche des Weltkrieges». Wo immer

einer aus speziellem Interesse das Buch aufschlägt, trifft er auf wohlfundierte, übersichtliche, den Endzweck nie aus den Augen verlierende Darstellungen. Nur das Kartenmaterial lässt einige Wünsche offen, es kann aber leicht durch den eigenen Atlas ergänzt werden. Wissenschaftliche Zucht verhindert die Spekulation über die Zukunft. Um so reichere Grundlagen sind hier geschaffen für eigene militärisch-geistige Arbeit. Hierin sind auch für uns Schweizer, abgesehen von den rein historischen Interessen, reiche Möglichkeiten. Wie ein roter Faden zieht sich die Tatsache der Stärke der modernen Verteidigung durch das Werk. Aber nur unter der Voraussetzung einer in soldatischer Zucht und in Opfersinn starken Besatzung. Ich glaube nicht, dass Krafft von Dellmensingen auf die Frage, ob hiezu drei Monate Ausbildung genügen, mit ja antworten würde, auch wenn überall in seinem Buch bei aller Sachlichkeit oder gerade durch diese sachliche Einstellung der Geist sichtbar wird, der stark machen kann — auch in der Verteidigung! — Dem Buch muss eine grosse schweizerische Leserschaft dringend gewünscht werden. Heinrich Frick.

Wir möchten die trefflichen Ausführungen des Referenten nur in allen Teilen unterstützen. Bircher.

Das Gesicht der Schlacht. Taktik und Technik in der deutschen Kriegsgeschichte. Von Eugen von Frauenholz. Union Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart. Preis RM. 5.80.

Der rege kriegswissenschaftliche Forscher Frauenholz, dem wir so wertvolle und umfassende Arbeiten über das mittelalterliche Kriegswesen verdanken, betritt hier einen neuen Weg — und zwar u. E. einen recht bedeutsamen und wertvollen — in der kriegswissenschaftlichen Forschung. Wir möchten seine Arbeit als Ausschnitt aus der vergleichenden Kriegsgeschichte bezeichnen. Wie wir in den Naturwissenschaften, insbesondere in der Entwicklungsgeschichte, von den vergleichenden Wissenschaften sprechen und fruchtbare Resultate damit erzielen, so sucht der Verfasser aus der Geschichte heraus das Problem der Taktik im Gefechte zu entwickeln, wie es der Kultur der verschiedenen Zeitalter oder der Geschichte überhaupt entsprach. Dass dabei das moderne Problem in den Vordergrund gerückt wird, die Frage, Material oder Moral, ist naturgemäss. Die Antwort ist klar und eindeutig, wenn oft auch übersehen und vergessen: die Moral, die Frucht der Wehrerziehung eines Volkes, ist das Entscheidende, technisches Material ohne hochwertige Truppe ist wertlos. Nun hat die Technik den Kampfraum erheblich erweitert oder zum Primitiven zurückgedreht, es geht eben in Zukunft wiederum um Volk wider Volk mit all deren Hilfsquellen. So geht nun die Schilderung in plastischen Bildern von der germanischen Frühzeit und Völkerwanderung vor sich zur Reitertaktik der Frankenheere, die nebenbei bemerkt, Gregor von Tours am besten geschildert hat, führt weiter zum Feudalheere, dem Kampfe der Schweizer aus der Landsknechtszeit, um durch den Wendepunkt der Feuerwaffen im 30jährigen Krieg in den spanischen Erbfolgekrieg, über Friedrichs des Grossen Schlachtenführung zu Napoleon hinüberzugleiten. In allen Schilderungen wird das für die betreffende Zeitepoche Wesentliche hervorgehoben und durch gut gewählte zeitgenössische Berichte plastisch veranschaulicht. Das 19. Jahrhundert mag wohl das steile Ansteigen der technischen Waffen gebracht haben, die nun immer grössere Anforderungen an Führer und Truppe stellten und noch stellen werden. Daher in diesem Jahrhundert der rascheste Wechsel in den taktischen Anschauungen bis zum Weltkrieg. Nun sollen dessen Erfahrungen ausgewertet werden. Neue und schwierige Rätsel über den Zukunftskrieg treten vor uns. Nicht leicht ist es, in diese einzudringen oder sie zu lösen, aber immerhin leichter für denjenigen, der sich ein geistiges Rüstzeug angeschafft hat, wie es uns das vorliegende Werk Frauenholz' darzubieten beliebt, als wenn man gedankenlos darauflos phantasiert, wie dies heute meist der Fall ist. Das Werk von Frauenholz kann stets mit grossem Gewinn gelesen werden. Bircher.

Infanterie.

Aufgabenstellung und Uebungsleitung mit praktischen Beispielen. Von Greiner und Degener. Verlag von Mittler & Sohn, Berlin 1938. Mit über 20 Kartenbeilagen, Planpausen, Kartenausschnitten und 25 Skizzen im Text, 394 Seiten, Preis RM. 10.—.

Ein Handbuch und Nachschlagewerk, das dem Truppenoffizier auf dem wichtigen und schwierigen Gebiet der «Aufgabenstellung und Uebungsleitung» helfend zur Seite stehen soll. Im Weltkrieg erworbene praktische Erfahrung, in den Nachkriegsjahren vertieftes Wissen und Können, bisherige wertvolle mündliche Überlieferungen, wurden zum Nutzen späterer Soldatengenerationen in diesem Werk schriftlich niedergelegt. Der Aufbau vollzieht sich in drei Teilen. Der erste Teil «Grundsätze» enthält alles das, was bei Aufgabenstellung und Uebungsleitung, für Uebungen aller Art, ganz allgemeine Gültigkeit hat. Ein zweiter Teil «Praktische Beispiele für Uebungen ohne Truppe» behandelt Planübung, Kriegsspiel, Anlage und Leitung von Geländebesprechungen, die schriftliche taktische Aufgabe und die Uebungen am Sandkasten. Im dritten Teil «Praktische Uebungen mit der Truppe» sind Uebungen ohne und mit Volltruppe, mit festgelegten und freihandelnden Parteien, mehrtägige Uebungen, Märsche, Feuerleitungsübungen der Artillerie, Gefechtschiessen eines Schützenzuges, einer Maschinengewehrkompanie und einer leichten Batterie enthalten. Jeder Aufgabe liegt eine einfache, klare und übersichtliche Disposition zugrunde, die sich durch das ganze Buch verfolgen lässt. In prächtiger Bemeisterung des Stoffes sind Wissen und Können, Theorie und Praxis, als harmonisches Ganzes durchs ganze Buch vereinigt. Der Offizier jeden Grades und jeden Alters findet in dem Buch wertvolle Anregung.

Oberstleutnant i. Gst. Büttikofer.

Gefechtsübungen der Schützenkompanie. Eine Anleitung für ihre Anlage mit Beispielen und praktischen Hinweisen für die Ausbildung. Von Arthur Boltze, Generalleutnant a. D. Verlag von E. S. Mittler & Sohn, Berlin. 101 Seiten. Preis RM. 2.50.

Die in dritter, neu bearbeiteter Auflage vorliegende Schrift entspricht im Grundsätzlichen durchaus den früher erschienenen. In knapper und klarer Form gibt der Verfasser in einem ersten Teil eine Fülle wertvoller Einzelheiten für die Anlage, Leitung und Besprechung von Gefechtsübungen, sowie den Schiedsrichterdienst. Er lässt dann im zweiten Teil eine ganze Reihe Beispiele folgen, wobei alle taktischen Möglichkeiten berücksichtigt werden und die anschliessenden Bemerkungen über den gedachten Verlauf der Uebung orientieren. Die Schrift kann insbesondere Hauptleuten bestens empfohlen werden.

-e.

Kleine Lagen und ihre Durchführung. Aufgabensammlung für den Gefreiten und Unteroffizier bei der Gefechtsausbildung des Schützen- und Lmg.-Trupps und der Schützengruppe. Von Bones, Oberleutnant und Kompaniechef. Verlag von E. S. Mittler & Sohn, Berlin 1937. 164 Seiten, kartoniert RM. 2.—.

20 einfache Aufgaben behandeln die Kampfart der Einheitsgruppe. Ueber das, was der Infanterist in der Gruppe gefechtstechnisch wissen muss von Angriff, Verteidigung, Aufklärung, Nachtkampf, Waldkampf, Vorposten und Fliegerabwehr, gibt die vorliegende Schrift Auskunft. Es sind kleine Lagen in einfachem Rahmen, die mit zweckdienlichen Einlagen versehen für die Truppe nutzbringend durchgespielt werden. Gruppen- und Zuggefechtsausbildung erfordern seitens des Ausbildners viel Phantasie. Dem Zugführer, der für die kampftechnische Ausbildung seines Zuges verantwortlich ist, möchte ich dieses Buch empfehlen. Er soll seinen Inhalt nicht auswendig lernen. Er soll sich aber anregen lassen. Wenn dies der Fall ist, dann erfüllt dieses Buch seinen Zweck vollständig.

H. U. von Erlach.

Der Rekrutenunteroffizier, Anleitung zur Ausbildung von Rekruten. Von Klaus Stock, Hauptmann und Kompagniechef. Verlag von E. S. Mittler & Sohn, Berlin 1937. 87 Seiten, kartoniert RM. 2.—.

Das Buch, gedacht als Anleitung, kommentiert bestehende Heeresdienstvorschriften. Inhaltlich gut und von grosser Reichhaltigkeit, enthält es wirklich alles, was irgendwie für die Rekrutenausbildung von Bedeutung sein könnte. Es gibt viele gute Bücher, und auch dieses ist eines davon, die geeignet sind, das fachliche und technische Wissen der unteren Kaders zu heben. Ich frage mich nur, ob es mit Rücksicht auf unsere Verhältnisse nicht gewagt ist, solche Anleitungen oder sogenannte Ratgeber zu empfehlen. Das Milizsystem verlangt, dass wir uns in der Ausbildung der Truppe auf wenig, auf das Wesentlichste beschränken. Vielerlei und dazu noch Bücherweisheit belasten und hemmen das natürliche Denken und Handeln. Trotzdem möchte ich die vorliegende Schrift Offizieren empfehlen. Selbst wer den darin vertretenen Auffassungen ablehnend oder kritisch gegenüber eingestellt ist, kann daraus Nutzen ziehen, wenn sein Unterricht dadurch gedanklich angeregt wird.

H. U. von Erlach.

Artillerie.

Die glückliche Batterie. Mit der 2. Btr. Feldart. R. 69 im Bewegungskrieg 1914. Von Generalleutnant a. D. Marx. Verlag Ludwig Voggenreiter, Potsdam.

Der Verfasser des vorliegenden ausgezeichneten Werkes ist kein Unbekannter. Er hat mehrfach im Militärwochenblatt das Wort ergriffen, um in pendenten Problemen, insbesondere der taktischen niedern Führung, seine Kriegsbeobachtungen dazu zur Darstellung zu bringen. Mit Freude wird man daher diese zusammenhängende Darstellung seiner Erlebnisse als Batteriechef im Bewegungskrieg 1914 begrüßen. Es ist ein sehr wertvoller Beitrag zum Antlitz des Krieges. Wir begleiten ihn mit seiner Batterie im Rahmen des 16. Metzger Korps auf dem Vormarsch durch Frankreich an die Marne, von da wieder zurück durch die Wälder der Argonnen, über Montfaucon nach dem Westen. Wir lernen mit seiner Batterie den Krieg kennen, Leiden, oder auch da und dort die romantischen Freuden des Soldaten. Besonders eindrucksvoll ist das Kapitel über den ersten Grosskampftag am 22. August bei Fillières gelungen. Der Verfasser besitzt eine ausgezeichnete Feder, welche mit plastischer Eindrucksfähigkeit es versteht, die Ereignisse fast kinematographenhaft lebendig abrollen zu lassen. Für den Artilleristen bringt es interessante Gefechtsbilder, dem Nichtartilleristen wird die Tätigkeit der Artillerie mundgerecht gemacht. Neben Lancelles Schilderungen der Brczgny-Schlacht muss das Werk von Marx als die klarste Schilderung der Kampfätigkeit der Feldartillerie im Bewegungskriege gewertet werden.

Bircher.

Tactique d'Artillerie. Matériels d'aujourd'hui et de demain. Par Général F. Culmann. Paris, Charles-Lavauzelle & Cie. Prix Frs. fr. 42.—.

Dieses bedeutende Werk von 786 Seiten mit zahlreichen Tabellen und Zahlenangaben ist eine der wichtigsten Erscheinungen in der artilleristischen Literatur der letzten Jahre. Es ist in gewissem Sinne eine Ergänzung und Erweiterung des 1923 unter dem direkten Eindruck des Weltkrieges entstandenen Werkes von General Herr «L'Artillerie, ce qu'elle a été, ce qu'elle est, ce qu'elle doit être», welches noch heute als grundlegend betrachtet wird. Seither hat die Artillerietechnik grosse Fortschritte gemacht. In taktischer Beziehung verlangt man von der Artillerie, dass sie dafür sorgt, dass die Stellungskämpfe des Weltkrieges vermieden werden. Ob und wie das möglich ist, wird von General Culmann auf gründlichste Art untersucht. In einem ersten Teil wird die Artillerie des Weltkrieges behandelt. Mit einer wahren Fülle von Zahlenangaben, welche für alle Bearbeiter artilleristischer Probleme von grossem Wert sind, werden das eingesetzte Material, die Kriegsfabrikation

und mit vielen Details die grossen Materialschlachten der Jahre 1915—18 erläutert. Der zweite Teil behandelt das Material der Gegenwart und der Zukunft, wobei dem Verfasser allerdings nur die französischen Konstruktionen näher bekannt sind. Interessant sind seine Ansichten über die schwere Bewaffnung der Infanterie und die Fliegerabwehr. Der dritte Teil ist der Artillerietaktik in der Offensive gewidmet. Der vierte, bedeutend kürzere Teil behandelt die Defensive. Die Schreibweise des Verfassers ist fliegend und klar, die Behandlung aller Fragen gründlich und solid. Das Buch wird mit Nachdruck zum ernsthaften Studium empfohlen.

Major R. v. Wattenwyl.

Deutsche und französische Artillerie in der Schlacht bei Bertrix am 22. August 1914. Von Hermann Kaiser. Waisenhaus-Buchdruckerei Hanau am Main, 1937. Mit 1 Bild und 3 Skizzen, 35 Seiten. Preis Fr. 2.25.

Auf Grund von deutschen und französischen Quellen wird das Verhalten der beidseitigen Artillerien in der Schlacht von Bertrix einer kritischen, aber objektiven Würdigung unterzogen. Es handelt sich bei dieser Kampfhandlung um ein ausgesprochenes Begegnungsgefecht, doch wäre es in Anbetracht des überaus unübersichtlichen Geländes, des Einsatzes starker Massen auf engem Raume, des für beide Teile vollkommen überraschenden Zusammenpralls und der Tatsache, dass die Begegnung nicht frontal erfolgte, verfehlt, von einem typischen Beispiel zu sprechen. Diese Umstände brachten es mit sich, dass auch der Einsatz der Artillerie in durchaus ungewöhnlicher Weise erfolgte. Aber während der kühne Entschluss des deutschen Artillerieführers seine Waffe zu schlachtentscheidender Geltung brachte, geriet die französische Artillerie durch die Ungunst der Verhältnisse in eine derart kritische Lage, dass grosse Teile, trotz tapferster Gegenwehr, vernichtet wurden. Das Studium solcher kriegsgeschichtlicher Beispiele scheint deshalb besonders wertvoll, weil es zeigt, dass der Ernstfall immer wieder Lagen bringt, auf welche keine Normallösung passt. Dies gilt in besonderem Masse für eine Armee, welche infolge ihrer Luftunterlegenheit mit ungenügenden Aufklärungsergebnissen zu rechnen hat. Es erhellt aber auch die Bedeutung der Artilleriepatrouillen, welche dem Artillerieführer so frühzeitig und so eingehend wie möglich die Unterlagen für einen raschen und zweckmässigen Einsatz der Artillerie zu liefern haben.

Hptm. Heberlein.

Barbara und Gudrun. Die zwei ersten österreichisch-ungarischen 38 cm-Haubitzen, Muster 1916. Ihre Entstehung und erste Betätigung im Felde. Von Generalmajor d. R. Ingenieur Artur Reutter Edler von Vallone. Bernina-Verlag G. m. b. H., Wien 1937. Mit 40 Abbildungen und einer Planskizze. 36 Seiten. Preis RM. 2.60.

Während die Leistungen des bei Kriegsausbruch im österreichisch-ungarischen Heere vorhandenen 30,5 cm Mörsers allgemein bekannt sind, werden in dieser Schrift erstmals Einzelheiten über einen durch die Skodawerke im Kriege neu entwickelten Geschütztyp mitgeteilt. Zielsetzung war die Konstruktion eines schweren Wurfgeschützes grösstmöglichen Kalibers, welches für den Strassentransport geeignet war. Diese Aufgabe wurde in der erstaunlich kurzen Zeit von einem halben Jahr glänzend gelöst. Die neugeschaffene Haubitze wies folgende Daten auf: Kaliber 38 cm, Geschossgewicht 740 kg, Vo 460 m pro Sekunde, Rohrlänge 6,46 m, max. Schussweite 15 km, Gewicht in Btr. 81,700 kg. Für den Transport wurde das Geschütz in Teillasten zerlegt und auf 4 Fahrgestelle verladen. Die Räder dieser Geschützlastwagen wurden je durch einen Elektromotor einzeln angetrieben; den Strom lieferte ein als Generatorwagen ausgebildeter, dem Lastwagen vorgespannter Autozugwagen. Mit Interesse verfolgt man die Entstehungsgeschichte dieses Geschützes, das eine technische Glanzleistung darstellt und den erfolgreichen Einsatz der beiden ersten Haubitzen in der Frühjahrsoffensive 1916 im Tirol.

Hptm. Heberlein.

Kampfwagen und Panzerabwehr.

Die deutschen Kampfwagen im Weltkriege. Von Major E. Volckheim. Zweite völlig neubearbeitete Auflage. E. S. Mittler & Sohn, Berlin 1937. 8 Abb., 12 Skizzen, 126 S. Preis RM. 2.80.

Die Schrift Volckheims enthält ausser einer Beschreibung der deutschen Kampfwagentypen des Weltkrieges eine eigentliche, kurz gefasste Geschichte der Leistungen der deutschen Kampfwagentruppe. Wer anerkennt, dass die Weiterentwicklung aller militärischen Dinge, insbesondere auch der Waffen, mit ihrer Vergangenheit in engstem Zusammenhange steht, wird das Buch schon aus diesem Grunde gern zur Hand nehmen. Uns scheint von besonderem Interesse, dass der Verfasser seinen aus den Jahren unmittelbar nach dem Kriege stammenden Kapiteln: Kampfwagenabwehr, Erfahrungen, der Kampfwagen der Zukunft, unverändert Raum gewährt. Vielleicht decken sie sich nicht mit allen modernen Tendenzen, doch stimmen sie, was erwähnenswert scheint, mit gewissen Resultaten der logischen Ueberlegung überein, die heute mancherorts Anstoss erregen. Wir überlassen dem Verfasser das Wort.

Abwehr: ... «Von ausschlaggebender Bedeutung war stets, wenn die Kampfwagen frühzeitig erkannt wurden ...» (Dies für unsere Nachrichtenoffiziere!) ... «Barrikaden in Ortschaften müssen mindestens 1 m emporragend — möglichst aus Beton — fest verankert sein, damit sie von Kampfwagen nicht überklettert oder beiseite geschoben werden können ...» Minenfelder: ... «Ein auf sie herauffahrender Wagen war fast in jedem Fall vernichtet ...» Flammenwerfer: ... «hatten stets vernichtende Wirkung ...»

Einsatz: Günstiges Gelände: wellig ... «das die Kampfwagen ab und zu der Feindsicht entziehen konnte ...» ... «Die Erfahrung hat gezeigt, dass die dem Kampfwagen drohende Gefahr am besten dadurch beseitigt werden konnte, dass die feindliche Kampfwagenabwehr-Artillerie unter stärkstes eigenes Feuer genommen wurde ...» ... «die Artillerie muss in erster Linie die Kampfwagen unterstützen ...» ... «mir scheint die Verwendung schwerer Kampfwagen als Angriffskampfwagen im Zusammenwirken mit der Infanterie als die wirksamste ...» «Der Einsatz mehrerer schwerer Kampfwagen muss grösseren Erfolg bringen als ein leichter, weniger gefechtskräftiger Kampfwagen ...» Volckheim verlangt von diesem Zukunftskampfwagen 30 mm-Panzerung.

Im Frieden vergisst man nur allzu häufig (auf allen Gebieten), dass im Kriege Erfolge erringt, wer grob werden kann. Grobheit ist Wucht der materiellen Mittel, nicht Kampfweise der «Nadelstiche». Und gegen diese Wucht müssen wir uns wappnen. Gerade deswegen sind die im Jahre 1921 niedergeschriebenen Erfahrungen auch für uns von besonderer Bedeutung.

Hptm. G. Züblin.

Deutsche Kampfwagen greifen an! Von Major Ernst Volckheim. E. S. Mittler & Sohn, Berlin 1937. 90 Seiten, 19 Abbildungen. Preis RM. 2.80.

Der Verfasser war im Weltkriege Führer eines deutschen A 7 V Wagens. In der kurzen, lebendig geschriebenen Schrift schildert er seine Kriegserlebnisse bei der Kampfwagentruppe. Mag jene Zeit weit zurückliegen und der genannte Wagentyp mancher Kinderkrankheit unterworfen gewesen sein, er hat bei der damals fehlenden Abwehr gute Dienste geleistet. Das Büchlein behält Aktualität. Denjenigen, die das Problem der unvollkommenen Kampfwagenabwehr auf die leichte Achsel nehmen, mag es dartun, welche Verheerungen ein einziger durchgebrochener Wagen in den Reihen einer ungeschützten Infanterie anzurichten vermag.

G. Z.

Panzerabwehr. Von Oberst Walter Nehring. Eine Untersuchung über ihre Möglichkeiten. Verlag Mittler & Sohn, Berlin 1937. 85 S., 27 Abbildungen, 13 Skizzen. Preis RM. 2.25.

Die kurze Schrift gehört wohl zum besten, was bisher über Panzerabwehr geschrieben wurde. Der Leser wird in ihr alle Gedanken finden, die in

den letzten Jahren auf diesem Gebiete Ausdruck gefunden haben. Nehring behandelt das Problem als Ganzes, eine Seltenheit, die gerade für denjenigen von grossem Wert ist, der wie die meisten unserer Offiziere kaum Zeit findet, sich in einer weitschichtigen Fachliteratur umzusehen. Schlüsse soll der Leser selbst ziehen und es ist gut so. Denn auch dieses Problem erfordert wie jedes, eingehendste Untersuchung im konkreten Fall. Es ist klar, dass Besonderheiten des Geländes, der Ausbildungsmöglichkeiten und des zur Zeit vorhandenen Materials, verschiedene Lösungen nahe legen können. Diejenigen, die geneigt wären, die Möglichkeiten gepanzerter geländegängiger Fahrzeuge auch heute noch zu unterschätzen, weist der Verfasser mit Recht auf die Tatsache hin, dass im Kriege Imponderabilien eine grosse Rolle spielen und dass es demzufolge nicht genügt, Abwehrwaffen zu besitzen, die, mathematischen Berechnungen zur Folge, dem Kampfwagenangriff gewachsen sein sollten. Bemerkenswert ist der mehrfache Hinweis auf die den Massenangriff der Kampfwagen unterstützende Artillerie, eine Angleichung an französische Ansichten. Eine recht weite Verbreitung wäre dem Buche gerade bei uns zu wünschen. Sie könnte uns grosse Dienste leisten. Hptm. G. Züblin.

Das Panzerabwehrbuch. Von Major v. Tippelskirch und Hptm. Ritter Edler v. Peter. Verlag Offene Worte, Berlin 1937. 55 Abbildungen, ca. 100 S. Preis RM. 3.—.

Das Buch ist ein Behelf für Führer und Unterführer deutscher Panzerabwehrkompanien und behandelt Ausbildung und Einsatz des deutschen Geräts. Trotz der vielen unseren Verhältnissen nicht entsprechenden Bedingungen (Geschützmodell, Organisation und Ausrüstung der Einheiten, Ausbildungszeiten und Ausbildungsmöglichkeiten) kann es vornehmlich Offizieren motorisierter Infanteriekompanien, sowie all denen, die sich für die deutschen Ansichten über den Einsatz der Waffe im Begegnungsgefecht interessieren, sehr wertvolle Winke geben. Auffallend ist, dass die Verfasser nur andeutungsweise mit dem den Kampfwageneinsatz begleitenden Artilleriefeuer rechnen. Viele gute Bilder, auch von Kampfwagentypen Frankreichs, Englands und Russlands. Hptm. G. Züblin.

Flieger.

Vom Luftkriege. Gedanken über Führung und Einsatz moderner Luftwaffen. Von Herhudt von Rhoden, Major. 58 Seiten mit 4 Skizzen im Text. Verlag Mittler & Sohn, Berlin 1938. Kart. RM. 1.80.

Die technischen Leistungen moderner Luftstreitkräfte berechtigen sie, sich als ebenbürtiger Wehrmachtteil neben Heer und Flotte zu stellen. Die Eigenart der Luftwaffe im dreidimensionalen Raum Krieg zu führen und den Gegner auch vertikal umfassen zu können, gibt dem Krieg, wie wir ihn bis jetzt gekannt haben, neue Gesetze. Der Verfasser hat sich zur Aufgabe gemacht, an Hand ausländischer, speziell englischer und französischer Quellen, diese neuen Gesetze zu untersuchen. Er findet, dass die Luftwaffe nicht mehr als Hilfswaffe von Heer und Flotte angesehen werden darf. Durch einen einheitlich geführten operativen Luftkrieg kann dem Heer und der Flotte mehr geholfen werden, als durch «Kooperation», ein Zersplittern des kostbaren Materials im Taktischen. In der Folge werden die geopolitischen, geographischen und meteorologischen Voraussetzungen des Luftkrieges besprochen. Wir erfahren weiter etwas über den Begriff der Luftempfindlichkeit des Landes. Einerseits materiell bedingt durch seine Ausdehnung, den Standort und die Verpflegungsmöglichkeit seiner Industrie; anderseits psychologisch, denn «ein starknerviges und regierungstreues Land ist viel unempfindlicher für die Schrecken des Luftkrieges, als ein politisch zerrüttetes und schwaches Volk». Der Verfasser versucht dann eine Definition des operativen Luftkrieges zu geben, die etwas gesucht erscheint. Tabellarische Zusammenstellungen über Leistungen moderner Flugzeugtypen und Flak-Kanonen bieten nichts Neues.

Dagegen zeigen die folgenden Gedanken über Operationen und Führung von Luftgefechten, wie unerlässlich es für jeden Offizier heute ist, sich mit den Fragen des modernen Luftkrieges vertraut zu machen. Obwohl wir nie eine Luftwaffe im Umfange der uns umgebenden Grosstaaten haben werden, so müssen wir doch sehr aufmerksam ihre Entwicklung, ihre Einsatzmöglichkeiten und ihre Wirkung studieren, um nicht eines Tages furchtbar überrascht zu werden, sondern um wenigstens geistig widerstandsfähig ihrem Angriff begegnen zu können. v. Meiss, Oblt.

Das Luftbildwesen. Von Oberstleutnant Fischer. 2. Band der Reihe «Der Dienst in der Luftwaffe», 262 Seiten mit 147 Bildern. Verlag Bernard und Graefe, Berlin. Preis RM. 4.50.

Mit militärischer Gründlichkeit und in klarem Aufbau vermittelt uns der Kommandeur der deutschen Fliegerbildschule alles Wissenswerte aus diesem Gebiet. Als Handbuch für unser militärisches Luftbildwesen würde das Buch in mancher Hinsicht zu weit gehen. Ist doch z. B. die Luftvermessung in der Schweiz noch Sache der Zivilbehörden. Auch die Darstellung der Organisation von Bildstellen — reglementartig gefasst — zeigt uns, dass wir von einer stehenden Armee nicht alles ohne weiteres übernehmen können. Andere Kapitel hingegen, wie die technische Auswertung des Bildmaterials, die chemischen Grundlagen der Dunkelkammerarbeit usw. bieten ausserordentlich viel Interessantes. Besonders hervorzuheben wären auch noch die Abschnitte über Bildplan und Reihenbild. Das Anschauungsmaterial des Buches ist hervorragend und das ganze Werk sehr zu empfehlen. v. M.

Werkstoffkunde für den Flugzeug- und Motorenbau. Von Ing. Cl. Böhne, Heft 28 der Reihe «Flugzeugbau und Luftfahrt». Verlag C. J. E. Volckmann Nachf. E. Wette, Berlin. 136 Seiten, mit 86 Abb. RM. 3.40.

Es liegt hier eine praktische, kurzgefasste Darstellung dieses umfangreichen Stoffes vor. Auf theoretische Ausführungen wird verzichtet und die Grundbegriffe der Werkstoffkunde, wie Materialprüfung, Festigkeitslehre usw. werden als bekannt vorausgesetzt. Sehr interessant erscheint das Streben, die sog. «Sparmetalle» — devisenerfordernde Einfuhr-Rohstoffe — durch «Heimstoffe» so weit wie möglich zu ersetzen. Diese Heimstoffe sind Kunstharze, künstlicher Gummi, Presstoffe und ähnliche, die besonders eingehend zur Darstellung gelangen. Das Heft ist sehr zu begrüßen, da bis jetzt im einschlägigen Schrifttum eine Zusammenfassung dieser Art von allen für den Flugzeug- und Motorenbau wichtigen Werkstoffen fehlte. v. M.

Vom Flugmodell zum Flugzeug. Von Prof. Dr. Werner Dorn. Kurzgefasster Abriss über Flugmodellbau und Flugtechnik zur Einführung der österreichischen Jugend in den Luftfahrtgedanken. Verlag Hölder-Pichler-Tempsky A.-G., Wien 1937. Mit 38 Abbildungen. Preis S. 2.30.

In selten glücklicher Verbindung von Theorie und Praxis wird hier der Jugend eine kleine Schrift geschenkt, die in sehr klarer Darstellung das wichtigste über Flugtheorie und Modellbau zur Darstellung bringt. Mit vielen praktischen Winken wird uns der Bau von Segel und Motormodellen erleichtert. Die Schrift ist der flugbegeisterten Jugend wärmstens zu empfehlen. v. M.

Spezialtruppen.

Die Führungstruppe der Wehrmacht. «Die Nachrichtentruppen in Krieg und Frieden», herausgegeben von Hptm. d. R. Hellmut Blume. Verlag Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart. 200 Seiten, 33 Bilder und Skizzen. Preis kart. Fr. 6.60 oder Leinen geb. Fr. 8.25.

Durch eine Reihe namhafter Autoren, vornehmlich Offiziere, die den Krieg miterlebt haben, wird in verschiedenen Abschnitten das Wesen der Nachrichtentruppen und Truppennachrichtenverbände beschrieben. Funker, Fern-

sprecher, Blinker, Meldehunde und Brieftauben, wir erleben sie in ruhmreichen, heitern, in Tagen der Not und des Todes, von der Westfront bis weit hinein nach Asien. Wir lernen ihre Freuden und Nöte, dabei manch stilles Heldentum, kennen. Ausbildung, Aufgabe und Einsatz moderner Nachrichtentruppen im Frieden werden klar dargestellt. Abschliessend ist ein kurzes Kapitel über das Nachrichtenwesen in fremden Heeren enthalten. Ein wertvolles Buch, das jedem, der sich für Nachrichten, Verbindung und Uebermittlung interessiert, bestens empfohlen sei. O. B.

Orientieren und Messen mit dem Bézard-Kompass. Von Major a. D. Rudolf Gallinger. 104 Beispiele mit 130 Aufgaben für Schule, vormilitärische Jugenderziehung, Wehrsport, Heer, Forstdienst, Wandern, Forschung, Bergsteigen und Skifahren. Leykam-Verlag, Graz 1937. 134 Bilder im Text und Isogonenkarte. Preis S. 3.60.

Der Bézard-Kompass bedarf auch bei uns keiner besondern Empfehlung mehr. Die vielen Besitzer dieses Instrumentes werden für die vorliegende eingehende Anleitung dankbar sein, die im übrigen auch für den Gebrauch anderer Bussolenmodelle zu Rate gezogen werden kann. D.

Der französische Dolmetscher. Von Oberst Freiherr von Neubronn. Zweite, neubearbeitete und erweiterte Auflage. Verlag von E. S. Mittler & Sohn, Berlin 1938. 235 Seiten mit Schriftproben und Tafeln. Ganzleinen RM. 5.—.

In den Armeen der Grossmächte werden sprachbegabte Offiziere von langer Hand für die Verwendung als Dolmetscher ausgebildet. Zum Nachweis ihrer Kenntnisse über das eigene und fremde Heer haben sie eine Prüfung abzulegen, bei welcher laufende Gespräche zu übersetzen, Gefangene zu befragen, Schriftstücke auszuwerten, Bekanntmachungen zu entwerfen und ähnliche Arbeiten abzufassen sind. Die vorliegende Anleitung bereitet auf eine solche Prüfung vor, indem sie alle diese Kenntnisse abschnittsweise in deutscher und französischer Sprache vermittelt. Das Französisch ist durchwegs sehr gut; und wo es etwas unnatürlich tönt, ist nur die zu genaue Uebersetzung der zeitweise überladenen deutschen Sätze schuld. Wollte man also Kritik üben, so müsste sie sich in erster Linie gegen das allzu schwere Deutsch richten! Abgesehen davon kann das Werk auch als kleine Heereskunde oder militärisches Wörterbuch treffliche Dienste leisten. M. R.

AUSLANDSCHRONIK

(In der „Auslandschronik“ werden Meldungen über *ausländische* Wehrfragen und Armeen aus Fach- und Tagespresse monatlich zusammengestellt. Die Zusammenstellung kann aus technischen Gründen keinen Anspruch auf Vollständigkeit oder zeitliche Unmittelbarkeit erheben.)

Redaktion: Oberstlt. Karl Brunner, Zürich

Italien

Die Kosten des Krieges in Ostafrika.

In der Debatte am 16. Dezember über die Staatsrechnung für das Rechnungsjahr 1935/36 erwähnte Senator Ricci, dass der abessinische Krieg 11,136,000,000 Lire gekostet habe und dass ohne diese Belastung die Staatsrechnung nur mit einem Defizit von 0,1 Milliarden Lire abgeschlossen hätte, oder 550 Millionen Lire besser, als der Staatsvoranschlag vorsah. Finanzminister Thaon di Revel hob hervor, dass die grossen Kosten des abessinischen Krieges zum grossen Teil auf die Entfernung zurückzuführen sei, die zwischen dem Mutterland und dem eroberten Abessinien bestehe. Nur der Burenkrieg könne zum Vergleich herangezogen werden, sowohl hinsichtlich der in Frage stehenden Distanzen als auch hinsichtlich der Bedeutung der angewendeten Mittel.